

Frequenzen der Heilungsanwendung

Teil 2: Der Bio12Code – Biochemische Entdeckungen | *Christian Appelt*

Im zweiten Teil dieser Serie geht es in die Tiefe: Hinein in die Welt der Wechselwirkung zwischen Biophysik und lebendiger Biochemie. Im kalifornischen Loma Linda begegnete man seiner Zeit einem der geheimnisumwölkten und bezüglich unseres Themas erfahrensten Wissenschaftlers: Die Rede ist von Dr. Ross William Adey und der sollte eine Serie der wichtigsten Entdeckungen in diesem Themenzusammenhang machen.

Viel ist selbst von Insidern der Szene bis zum heutigen Tage nicht über ihn zu erfahren, bis heute rätselt so mancher, was beispielsweise exakter Forschungsgegenstand des mit ihm verbundenen legendären Pandora-Projekts gewesen sein mag. Es unterlag allerstrengster Geheimhaltung und beschäftigte sich, das weiß man heute, mit dem Thema Bewusstseinskontrolle durch die Anwendung von elektromagnetischen Wellen. Man betrat damals Neuland. Wieder einmal waren andere Nationen den USA voraus gewesen: Bereits seit den 1950er Jahren nutzte man zum Beispiel in der Sowjetunion und Nordkorea Frequenzmuster zur gezielten Schlaf- und Entspannungsförderung. Diese Vorgänge wurden mittels eines speziellen Gerätes ausgeführt. Mindestens eines

jener dabei verwendeten, dubios anmutenden Geräte, die sogenannte LIDA-Maschine [1], gelangte über geheimdienstliche Aktivitäten über den Umweg über Kanada in die USA und wurde zur Erforschung an Adey übergeben, der bereits damals ausgewiesener Experte jener Zusammenhänge zu sein schien. Man stellte anhand der LIDA-Maschine fest, dass gewisse niedrige Frequenzmuster anscheinend Einfluss auf Mensch und Tier nehmen können und dabei beispielsweise heftige Müdigkeitsanfälle auslösen. Genau das war dem Westen vollkommen neu!

Erklärung und Nutzung

Wie konnte man diese Umstände naturwissenschaftlich erklären und kreativ nutzen? Wenn solche Fragen einem Arzt und Mikrobiologen und seines Zeichens MindControl-Guru, der zugleich auch noch Spezialist für Anatomie ist, gestellt werden, verweist der auf notwendige Grundlagenforschung. Also wurden aufwändige Experimentreihen konzipiert, in denen Zellgewebe einerseits und Untersuchungen an lebendigen Tieren und Menschen andererseits Licht in diese Angelegenheit bringen sollten.

Im Jahr 1976 veröffentlichten Ross Adey und Kollegin Suzanne Bawin einen Aufsatz, dessen Konsequenzen bereits damals jene Erkenntnis aufkeimen ließ, welche wir im ersten Teil (s. CO.med 3/2018, S. 8ff.) angesprochen hatten und welche die gesamte medizinische Fachwelt kalt erwischt hatte:

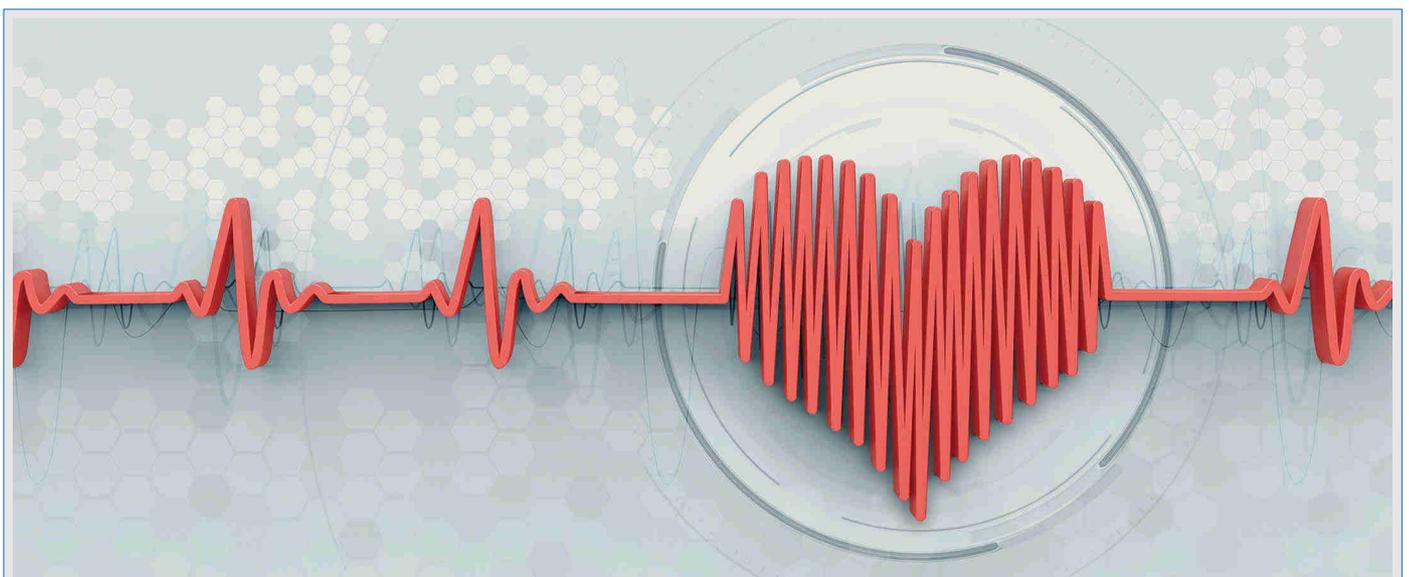
Biochemistry is ruled by Physics. Die Physik steuert die Biochemie.

Lassen Sie uns ein Auge auf die Erkenntnisse dieser Arbeit werfen, weil jene freigegeben und im Internet abrufbar ist.

Ein sensationelles Ergebnis

Sendet man ausgewählte ELF-Wellen (ELF = Extremely Low Frequency = extrem niedrige Frequenz) auf lebendiges Gewebe, so lassen sich bei bestimmten Frequenzwerten als Antwort bestimmte biochemische Vorgänge anstoßen. Bisher hatte man im Westen vermutet, dass hohe Frequenzwerte lediglich thermische Reaktionen im Gewebe auslösen.

Der Osten zeigte nun, dass das beileibe nicht alles ist. Darum fokussierte sich Adey auf Frequenzen im sehr niedrigen Bereich. Das schloss thermische Reaktionen aus – und gerade hier geschahen geradezu un-



Frequenzen finden wir auf der ganzen Welt. Sie geben uns in der modernen Medizin Aufschluss über unter anderem Herz- und Hirnaktivitäten. Sie stoßen aber auch gleichzeitig wichtige biochemische Prozesse an.

Foto: Fotolia – adimas

glaubliche Dinge: Bestimmte Frequenzwerte lösten eindeutig chemische Reaktionen aus. Die erwiesen sich als intersubjektiv stabil und über jeden Zweifel erhaben. Adey war klug. Er untersuchte die Aktivität von Kalziumionen im Gewebe, welche in Gestalt eines radioaktiven Kalziumisotops gegeben wurden und dank deren Radioaktivität nun bestens verfolgbar gewesen waren.

Das geschah darum, weil Ca^{2+} so vielfältig in den lebendigen Prozessen aktiv ist. Wie wir wissen bilden NDMA-Rezeptoren, Kalziumionen und Stickoxid die molekularen Mechanismen und Mediatoren der synaptischen Plastizität. Weiterhin verbindet Kalzium mit der mitochondrialen Aktivität.

Insbesondere bei einem auf das Gewebe gesendeten Frequenzwert von 16 Hertz waren die Reaktionen in der Zellchemie auffällig. Genau genommen handelte es sich um eine signifikant erhöhte Aktivität von Kalziumionen. Diese biochemischen Reaktionsketten wurden durch einen einzigen konkreten Frequenzwert ausgelöst. Hier taucht der entscheidende Satz schon wieder auf: „Biochemistry is ruled by Physics. Die Physik steuert die Biochemie.“

Was hat es mit dem Wert von 16 Hz auf sich?

Aus heutiger Sicht lässt sich sagen: Es ist neben dem im ersten Artikel genannten Wert ein weiterer unserer zwölf Bio12Code-Werte, also einer jener zwölf bioaktiven Frequenzmuster, welche im Organismus biochemische Vorgänge anstoßen.

Schauen wir uns den Wert etwas genauer an: Oktavieren wir ihn hinauf, verdoppeln wir also den Frequenzwert, so gelangen wir zu 32 Hz, 64 Hz, 128 Hz, 256 Hz, 512 Hz und so fort. Hochoktaviert in jenen Frequenzbereich, auf welchen das menschliche Auge reagiert, entspricht diesem Grundwert ein sattgrünes Licht.

All das klingt vermutlich etwas sehr abstrakt. Diesen Wert als musikalische Note verstanden, entspricht in unserem auf Kammerton „a“ (= 440 Hz) gestimmten System, in etwa der Note „c“. [2]

Damit wissen wir etwas Weiteres: Naturwissenschaftlich ist der Note „c“ die Farbe Grün oktavanalog zugeordnet. Einspruch? Goethe hat gelehrt, dass „c“ mit der Farbe Rot korreliert werden muss? Ja, so steht es hier und da geschrieben. Naturwissenschaftlicher Fakt ist etwas Anderes.

Weiterer Einspruch? Das „c“ passt nicht genau, da es heute mit 130,82 Hz angegeben wird und eine Abweichung von 2,82 Hz keine Kleinigkeit ist? Richtig. Eines sei an dieser Stelle relativierend angefügt: Wenn wir den Kammerton von Vivaldi und Zeitgenos-

sen anwenden, welcher mit „a“ = 432 Hz angegeben wird, dann „passt“ es. Dann entspricht ein „c“ bei diatonischer Berechnung exakt 128 Hz – und das ist die stimmige Oktave zu dem von Adey verwendeten Wert von 16 Hz (zur Erinnerung: $16 \times 2 = 32$; $32 \times 2 = 64$; $64 \times 2 = 128$). Mehr dazu später.

Adeys Beobachtungen

Die auffallende Aktivierung von biochemischen Reaktionsketten, an denen Kalziumionen beteiligt sind, zeigt sich in einem sehr schmalen Frequenzbereich. Weichen die Werte deutlich von jenem Wert, welcher die stärkste Reaktion auslöst, nach unten oder nach oben ab, so geschieht nichts mehr. Später sollte sich bei genauerer Erforschung herausstellen, dass es weitere Frequenzwerte – jeweils in gewissen Abständen voneinander – gibt, die andere biochemische Reaktionen signifikant auslösen.

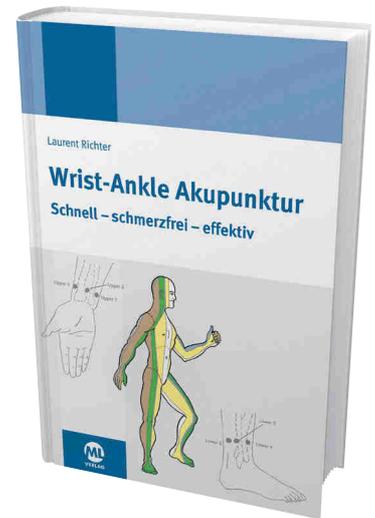
Adey beschrieb diese Reaktionsbereiche dann bildhaft als regelrechte Fenster zwischen der Außen- und der biochemischen Innenwelt lebendiger Systeme. Die dadurch ins biochemische lebendige System hinein wirkenden Frequenzmuster stoßen bestimmte biochemische Prozesse an. Nachdem diese Experimente genügend und erfolgreich wiederholt worden waren, bürgerste sich für diese Resonanz-Schnittstellen zwischen lebendigem Gewebe und der äußeren Welt der Frequenzen der bis heute bekannte Terminus „Adey-Window“ ein. Jeder Medizinstudent lernt heutzutage diesen Zusammenhang und auch die Bedeutung für eine moderne Heilkunde kennen. [3]

Adey war von Anfang an skeptisch. Sein wissenschaftlicher Kompagnon aus der Neurologie, Dr. Michael Persinger, vermutete, dass unser Nervensystem diese Frequenzreize weiterleitet und im Körper verteilt. Adey glaubte nicht daran und darum hatte er nicht nur mit zerebralem nervalen Gewebe gearbeitet, sondern auch mit isoliertem Muskelfasergewebe, welches eindeutig Nicht-Nervenfaser-Gewebe gewesen war.

Adey erhielt im Zuge der Besendung mit seinen Frequenzwerten die gleichen Ergebnisse. Damit wurde eines hieb- und stichfest klar: Die Beziehung zwischen Frequenzmustern und lebendigem Gewebe ist nicht zwingend auf Nervenleitungen angewiesen. Sie funktioniert (zumindest auch) ohne Nervenbeteiligung.

Solche Themen wurden später von Dr. James L. Oschman weiter untersucht und führten zum Konzept der „Living Matrix“, jenem Wasser-Kollagenverbund, dessen Fähigkei-

Akupunktur schnell und einfach anwenden



Die Wrist-Ankle Akupunktur ist ein in sich geschlossenes Konzept und eignet sich auch für Therapeuten, die bislang die Komplexität der klassischen Akupunktur scheuten. Sie lässt sich jedoch auch in die klassischen Konzepte der Akupunktur einfügen.

WAA ist nahezu schmerzfrei und zeigt bereits nach einer Behandlung erste Erfolge. Das Auslösen des DeQi-Gefühls, welches elementar mit der klassischen Akupunktur verbunden ist, ist bei der Anwendung nicht nötig. Dies ermöglicht den Einsatz dieser Behandlungsmöglichkeit für Schmerzen sowie innere, psychologische, neurologische und dermatologische Krankheiten auch bei schmerzempfindlichen Patienten und Kindern. Die WAA kann problemlos mit anderen gängigen Therapiemethoden kombiniert werden.

Laurent Richter
Wrist-Ankle Akupunktur
Schnell - schmerzfrei - effektiv
 2. Auflage 2017, Hardcover
 152 Seiten, ISBN 978-3-946746-28-7
 29,95 Euro

Leseprobe unter www.ml-buchverlag.de

Unser Bestellservice

- 09221 / 949-389
- 09221 / 949-377
- www.ml-buchverlag.de
- vertrieb@mgo-fachverlage.de

ten zur Zeit als einziges Modell die extrem hohe Echtzeitkommunikationsgeschwindigkeit im Körper erklären kann. [4] Die Treffer-Frequenzmuster lösten die intensivsten Effekte bei einem Feldgradienten von 10 V/m aus. Das Adey-Window bezieht sich also nicht nur auf Frequenzwerte, sondern auch auf Amplitudenparameter. [5] Wir konzentrieren uns mit Hinblick auf die Länge des Artikels auf die Frequenzwerte.

Profunde Hinweise

Adey lieferte einen profunden Hinweis, dass das bereits im ersten Artikelteil angesprochene Oktavgesetz seine biochemische Gültigkeit hat. Er führte die Experimente sowohl mit 16 Hz als auch mit dem Oktavwert von 32 Hz durch – die biochemischen Reaktionen waren hierbei prinzipiell gleich. Das sind bis zum heutigen Tag bahnbrechende Erkenntnisse.

Sie wurden später noch verfeinert. So stellte man fest, dass diese Adey-Fenster nicht nur einem einzigen Frequenzwert die Tür zum



Christian Appelt

Der Medizin-Ethnologe Christian Appelt hat an der Universität in Köln studiert und leistete für Medizintechnik-Firmen Entwicklungsarbeiten.

Er ist Autor zahlreicher Fachartikel in namhaften deutsch- und englischsprachigen Journalen sowie mehrerer Fachbücher zum Bio12Code und seinem Einsatz in der Heilkunde. Aktuell arbeitet Appelt an einem neuen ganzheitlich konzipierten Projekt auf Basis des Bio12Codes mit der Hepart AG in der Schweiz. Aktuell entstehen außerdem Planungen zu einer International Bio12Code-University.

Kontakt:

www.christianappelt.de
www.bio12code.eu

biochemischen System öffnen, sondern es handelt sich bei jedem Fenster um einen eigenen schmalen Frequenzbereich. Werden der untere und der obere Wert des Trefferfrequenzwertes unter- beziehungsweise überschritten, beobachten wir keinerlei biochemische Reaktion mehr. Es folgt dann eine Weile nichts, bis das nächste Adey-Window beginnt.

Ein guter Vergleich: Das Radio. Stellen wir uns vor, wie wir die Sendersuche bei einem analogen Radiogerät erlebt haben: Auf der Suche nach einem Sender unserer Wahl kurbeln wir am Sendersuchknopf und bewegen uns die Frequenzskala hinauf. Plötzlich hören wir undeutlich etwas, verriechte Stimm- und Musikfetzen. Dann ertönt der Sender klar und deutlich. Weiter hinaufkurbelnd wird er plötzlich schrill und verzerrt – dann bricht die Übertragung ab.

Was wir dort erlebt haben, können wir nahezu 1:1 auf unser biochemisches System übertragen: Die informative Potenz eines bioaktiven Frequenzwertes erlaubt eine kleine Schwankungsbreite, dann werden die Signale schwer verständlich, nehmen anderen Charakter an. Außerhalb dieses erweiterten Bereiches tritt keine Wirkung mehr ein. Nach einer Pause kommt dann das nächste Adey-Fenster.

Spannendes am Rande

Besondere, oft heikle Phänomene, treten ein, wenn Werte an den äußersten Rändern der Adey-Fenster erreicht werden. Sie werden vom Organismus, bildhaft gesprochen, gerade noch verwertet, sorgen körperintern unter anderem bereits für leicht veränderte räumliche Proteinmolekülbildungen und führen zu hormonellen Veränderungen. Man kann mit Frequenzen gesundheitsfördernde Wirkungen antriggern oder das Gegenteil erreichen: Auf die Werte kommt es an!

Wir wissen abschließend nun Großartiges

- Ionengradienten sind die Träger einer physikalisch ausgelösten Resonanzwirkung im lebendigen biochemischen System.
- Lebendige Systeme sind über Adey-Fenster mit der biophysikalischen Umgebung fest verbunden. Dabei gilt auch hier das Oktavgesetz.
- Ausgewählte biophysikalischen Frequenzmuster steuern die lebendige Biochemie. Innerhalb einer Oktave präsentiert uns der Organismus zwölf Adey-Fenster. Sofort erkennen wir Parallelen: Unser musikalisches

System präsentiert uns zwölf Töne innerhalb einer Oktave, einen Farbkreis unterteilt man seit alters her in zwölf Farbschnitte. Zufall? Sicher nicht, vielmehr Abbild einer biophysikalischen Ordnung.

Adey und das geheime Wissen

Bevor wir Adey nach dieser Würdigung seiner Entdeckungen ruhen lassen, wollen wir eine Frage beantworten: Wieso findet man so wenig Material über ihn?

Adey war in zahlreiche Militär- und Geheimprojekte involviert. Geheimwissen wird nicht öffentlich publiziert. Es ist geheim. Ich empfehle Ihnen aus verschiedenen Gründen, diese Themen dort zu belassen.

Wer tiefer in jene Experimente zur Entdeckung der Adey-Fenster einsteigen möchte, der braucht starke Nerven, denn die Versuchsbeschreibungen sind nichts für zartbesaitete Gemüter. Sie entsprechen dem Geist des damaligen Behaviorismus, der inzwischen wissenschaftlich weitgehend überwunden werden konnte und vor allem im Bereich der EEG-Messungen hin und wieder sein grimmiges Gesicht zeigt.

Als ich Anfang April 2004 mit Adey telefonierte, war er von Krankheit gezeichnet. Er erwähnte knapp, dass er sich für so manches Experiment möglicherweise bald an höherer Stelle zu verantworten habe. Wenige Tage später verstarb Adey im Alter von 82 Jahren.

Somit blieben viele meiner Fragen an ihn für immer unbeantwortet. Licht auf diese wichtigen Zusammenhänge aus Sicht des natürlichen Geschehens wurde durch eine weitere bahnbrechende Arbeit aus Deutschland geworfen. Dazu aber mehr im nächsten Teil. ■

Literaturhinweis

- [1] https://www.bibliotecapleyades.net/sociopolitica/esp_sociopol_mindcon30b.htm
- [2] Ross William Adey und Suzanne Bawin: Sensitivity of calcium binding in cerebral tissue to weak environmental electric fields oscillating at low frequency, in: *Proceedings of the National Academy of Sciences*, New York 1976, pp. 1999-2003.
- [3] <https://link.springer.com/article/10.1007/s10669-005-4268-8>
- [4] James L. Oschman: *Energiemedizin: Konzepte und ihre wissenschaftliche Basis*, Elsevier-Verlag 2009 (2)
- [5] *Grundlegender Link zu diesem Thema: <https://de.wikipedia.org/wiki/Feldgradienten-NMR>*